Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 106 (2019)
Heft: 5: Fügen in Holz : neue Freiheit im Knoten

Nachruf: Irma Noseda 1946-2019
Autor: Steinmann, Martin

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Irma Noseda war 2000 bis 2002 Redaktorin von werk, bauen+wohnen. Bild: Jürg Haas

Irma Noseda

1946–2019

«Als sehr eigenständige, inspirierende Frau mit ihrer unbändigen Fantasie, zeichnerischem Talent, unermüdlichem Engagement für Recht und Gerechtigkeit, kritischem Hinterfragen von Ereignissen, mit ihrer Arbeitsmoral ohne Grenzen und ihrer lustvollen Streitkultur hat sie prägend auf uns eingewirkt.»

Die Zeilen in der Anzeige von Irma Nosedas Tod fassen in dichtester Form zusammen, was sie für uns war. Nur eine Eigenschaft fehlt: ihre unbändige Lebenslust. Ich will nicht versuchen, die Zeilen zu ergänzen, ich will sie aus einer fast 50 Jahre dauernden Beziehung heraus ein wenig ausmalen, wie das Irma mit Farbstiften gerne getan hat: auf ihren Briefen.

1971 habe ich Irma Noseda kennengelernt, am Institut für Geschichte und Theorie der Architektur. Ich war dort für das CIAM-Material verantwortlich und brauchte jemanden, der beim Sichten und Ordnen half. Die Hintergründe dieser Architektur haben sie beschäftigt, überhaupt die gesellschaftlichen Hintergründe von Architektur. Irma beschrieb die Zeit in der älteren Villa, wo das Institut untergebracht war, als «Ausgangspunkt meiner Tätigkeit im Bereich der Architektur».

Die fachlichen Gespräche am Institut nannte Irma «leidenschaftlich». Das galt sicher für ihren Anteil daran. Sie war damals mit Freunden an Ausstellungen wie «Schweiz im Bild – Bild der Schweiz?» beschäftigt. Dieser Titel bringt in seiner Drehung von einer Antwort zu einer Frage zum Ausdruck, was Irmas Arbeit von Anfang an auszeichnete: die Dinge vom Kopf auf die Füsse zu stellen. Damit stiess sie öfters auf Widerstand. Die Ausstellung über Segantini, die sie mit Bernhard Wiebel konzipierte, wurde abgelehnt: sie sei «mit billigen Schlagworten durchsetzt».

Warum der Widerstand? Weil sie links war oder auch, weil sie eine Frau war, wie Irma vermutete? Im ersten Fall konnte man argumentieren, und das tat sie – die genannte Ausstellung fand doch noch statt. Im zweiten Fall konnte man das nicht. Aber Irma Noseda kämpfte nicht nur mit anderen; sie kämpfte auch mit sich selbst. Sie, die so sicher auftreten konnte, war verletzlich, ihr Auftreten war auch Schutz. Es hat sie nicht vor Verletzungen bewahrt, im Gegenteil, wenn ich an die schlimme Intrige denke, die sie später als Redakteurin des «werk» erfahren musste.

Unsere Beziehung wurde zur Freundschaft, als ich Irma 1980 als zweite Redakteurin zur archithese holte. In dem kleinen Zimmer, in dem wir uns an unseren Tischen gegenüber sassen, bin ich nach und nach mit den Stationen ihres Lebens vertraut geworden: als Schülerin in St. Gallen, als Studentin in Zürich und Stockholm, als Mitglied der «Basisgruppe Kunstgeschichte», die ihrer – ich bin versucht zu sagen: natürlichen – Auflehnung gegen «die herrschenden Verhältnisse» eine gesellschaftliche und politische Grundlage gab.

Nachdem wir 1986 von den Herausgebern der archithese entlassen wurden, gründeten wir eine Firma, die wir mit einigem Hintersinn «arge baukunst» nannten. Gleich unser erster Auftrag war, was man eine «grosse Kiste» nennt: die Ausstellung zum 150 jährigen Bestehen des SIA, die 1987 in Aarau stattfand. Die gemeinsame «arge baukunst» wurde später Irmas Firma, in Zürich, in Winterthur und wieder in Zürich, nun am Lureiweg. Dort lebte sie mit Bruno Jenni in einem alten Hausteil, den ich als Bild der beiden empfand: aussen ein kleiner, «wilder» Garten, innen kleine Zimmer voller Notizen, Fotografien, Zeichnungen, Kopien … Und Bücher, überall Bücher. Hier erfuhren wir über die Jahre von ihrer Arbeit als Geschäftsführerin des Forum Architektur Winterthur und dann des Schweizerischen Werkbundes SWB, von der Arbeit am Buch über die Fotografenfamilie Linck und schliesslich, nach ihrer Erkrankung, davon, dass sie das Buch über eine weitere Fotografenfamilie aufgeben musste. Es ging nicht mehr.

Nichts war Irma Noseda so wichtig wie Eigenständigkeit. Das Streben danach zieht sich als roter Faden durch ihr ganzes, reiches Leben. Sie wollte als Frau wahrgenommen werden, die nach ihrer Regie lebte, nicht nach der Regie von anderen. Das bedeutete nicht, dass sie sich um die «anderen» foutierte, im Gegenteil. Die seelische und geistige Aufmerksamkeit, die sie selbst brauchte, hat sie in hohem Mass auch den Menschen um sich geschenkt.

— *Martin Steinmann*

Dieser Nachruf ist die gekürzte Fassung von Martin Steinmanns Ansprache an der Trauerfeier für Irma Noseda.